Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, auserh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 159. | Neuenbürg, Mittwoch, den 9. Juli 1924. | 82 Jahrgang.

Deutschland.

München, 8. Juli. Die Nachricht, daß Hitler von der Führerschaft in der nationalsozialistischen Bewegung zurückgetreten ist, hat immerhin in allen politischen Lagern überrascht. Während die Rechtspresse den Entschluß ohne Kommentar wiedergibt, nimmt die Presse der Bayerischen Volkspartei schon Stellung hierzu und zwar in dem Sinne, daß der Entschluß Hitlers einer Spannung und Krise innerhalb der völkischen Reihen gleichkomme. Man kann es auch in dem Hitler freundlich gesinnten politischen Lager nicht verstehen, daß Hitler diesen Entschluß erst jetzt gefaßt hat, da er nur mehr den kürzeren Teil seiner Festungshaft abzubüßen hat. Die Bayerische Volksparteipresse läßt durchblicken, daß es sich hier um die Vorboten der Umbildung der völkischen Bewegung von einer Hitlerpartei in eine Ludendorffpartei handelt.

Berlin, 8. Juli. Reichsfinanzminister Dr. Luther hat sein Amt als Oberbürgermeister von Essen niedergelegt.

Mieterfragen.

Stuttgart, 8. Juli. Der Landesverband der Mietervereine in Württemberg und Hohenzollern hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er entschieden Verwahrung gegen die neuerliche Ausschaltung der Vertreter der Vermieter- und Mieterorganisationen bei Festsetzung der gesetzlichen Miete einlegt. Der beim Ministerium gebildete Wohnungsbeirat hätte vor allem darüber gehört werden sollen, wie der Wohnungsnot durch Förderung des Wohnungsneubaus am besten gesteuert werden könne. Bedauert wird die Ermächtigung der Gemeinden, den Umlagesatz von 25 Prozent der Friedensmiete bis auf 30 Prozent zu erhöhen, ferner die Belastung der Mieter mit dem Wasserzins. Eine schwere Belastung namentlich für kleine Gewerbetreibende bedeutet die volle Friedensmiete für gewerbliche Mieträume. Der Uebergang zur freien Miete auf diesem Gebiet würde wie in Preußen zu unerhörten Wuchermieten führen und wie in Preußen wieder rückgängig gemacht werden müssen. Eine Bevorzugung der Hausbesitzer und eine starke Belastung der Mieteinigungsämter liegt darin, daß Anträge auf Neufestsetzung der Friedensmiete gestellt werden können, wenn die Mieträume am 1. Juli 1914 zu einem vom ortsüblichen Mietpreis erheblich abweichenden Mietzins vermietet waren. Die Erhöhung der gesetzlichen Miete für den Monat Juni um 5—10 Prozent der Friedensmiete ließ die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des überwiegenden Teiles der Mieter vermissen. Verlangt werden vom Ministerium Weisungen an die Wohnungsämter zur Sicherung der sachgemäßen Ausführung notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten. Ferner wird gefordert eine sorgfältige Prüfung der Sachlage bezüglich der großen Instandsetzungsarbeiten. Es wäre eine Gefährdung der Mieterinteressen und eine Verletzung des eigentlichen Zwecks des Reichsmietengesetzes, wenn die ganze gesetzliche Miete als Rente aus dem Haus betrachtet und dementsprechend behandelt würde.

von Kahr weicht nicht.

Die Meldung, daß Herr von Kahr trotz aller Vorstellungen der bayerischen Regierung nunmehr nach Ablauf seines Urlaubs wieder auf seinen Posten als Regierungspräsident von Oberbayern zurückgekehrt sei, soll, wie die „Germania" erfährt, in dieser Form nicht den Tatsachen entsprechen. Richtig sei, daß Kahr bei dem Wechsel im bayerischen Innenministerium sein Amt wieder antreten wollte. Es sei ihm aber bedeutet worden, daß er sich bis zur endgültigen Entscheidung noch als beurlaubt zu betrachten habe. Und nun sitzt Herr von Kahr in seiner offiziellen Dienstwohnung in dem in der Münchener Maximilianstraße gelegenen Regierungspräsidium für Oberbayern und „hat Urlaub".

Im Gefühle der Schuld.

Weil er in einer öffentlichen Rede zu Gewalttätigkeiten aufgefordert hatte, stand der kommunistische Erwerbslosenführer Wilhelm Karl Bellmann vor dem Dresdener Schöffengericht. Auch hatte er die Schließung einer Verkaufsstelle des Konsumvereins erzwungen an der Spitze einer Erwerbslosengruppe. Dem Angeklagten scheint sein Posten als Erwerbslosenführer sehr gut bekommen zu sein, denn er erschien vor Gericht in einem hochfeinen Marengo-Bratenrock, mit eleganten Backschnittschuhen mit grauem Stoffeinsatz und einem Klapphut. Neben ihm saßen, so bemerkt die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung", zwei wegen Flugblätterverteilung angeklagte, ärmlich gekleidete Arbeiter. Das Gericht sprach sie frei, den mit dem Klapphut versehenen Herrn Arbeitslosenführer Bellmann aber schickte es auf sechs Monate ins Gefängnis. Bellmann schien davon nicht weiter unangenehm berührt zu sein, denn er unterwarf sich sofort dem Spruch.

Ausland

Belgrad, 8. Juli. Das südslavische Außenamt hat durch die italienische Gesandtschaft an die italienische Regierung eine scharfe Protestnote wegen des letzten Grenzzwischenfalles gerichtet, bei dem ein südslavischer Finanzwächter von Italienern verhaftet wurde. In der Note wird hervorgehoben, daß die Uebergriffe an der italienischen Grenze überhandnehmen, und fordert die Freilassung des Finanzwächters.

Das Geheimnisvolle des Matteotti-Mordes.

Der Matteotti-Mord bringt immer neue Rätsel, ja er ist jetzt überhaupt selbst zu einem Rätsel geworden. Hat er überhaupt stattgefunden? Die Mailänder Blätter bringen neue überraschende Meldungen aus Rom. Laut „Secolo" haben die beiden mit der Untersuchung der im Automobil, das Matteotti entführte, entdeckten Blutspuren beauftragten Sachverständigen nicht feststellen können, ob es sich um Menschen- oder Tierblut handelt. Damit entschwinde der letzte Beweis dafür, daß wirklich ein Mord an Matteotti verübt worden sei, und die Polizei hätte allen Grund, einmal dem jetzigen Aufenthalt der Frau Matteottis nachzuspüren, die wohl selbst nicht mehr an einen Mord glaube.

Die „Sanktionsfrage" als Streitpunkt.

Paris, 8. Juli. Die zahlreichen, teilweise nicht miteinander übereinstimmenden Angaben über die Besprechung von Chequers werden vom „Temps" gestern abend in einer offensichtlich auf Kenntnisnahme amtlicher Schriftstücke beruhenden Darstellung richtig gestellt. Hiernach entwickelte am 22. Juni in Chequers nur Sir Ayre Crome, als von dem Protokoll für die Londoner Konferenz die Rede war, in Form von Anregungen folgende fünf Punkte: 1. Die Unterzeichner des Protokolls verpflichten sich, den Sachverständigenbericht durchzuführen. 2. Die deutsche Regierung übernimmt die Verpflichtung, die gesetzgeberischen und sonstigen Maßnahmen, die die Durchführung des Berichts erfordern, zu treffen. 3. Diese deutschen Maßnahmen müssen getroffen sein zu dem durch das Protokoll festgesetzten Zeitpunkt und die wirtschaftlichen, und die finanziellen Sanktionen müssen dann binnen ebenfalls einer festgesetzten Zeit verschwinden, die etwa zwei Wochen betragen könnte. 4. Wenn es Deutschland nicht gelingt, diese Maßnahmen sämtlich innerhalb der festgesetzten Zeit zu treffen, so kann die Repko ihm einige Tage Aufschub gewähren. 5. Schließlich müssen im Interesse der künftigen Geldgeber für den Fall, daß von einer Wiederaufnahme der Sanktionen die Rede ist, Garantien geboten werden.

Zurücknahme des Landungsverbots für englische Flugzeuge.

London, 8. Juli. Die deutsche Regierung hat ihr Landungsverbot gegen große englische Passagierflugzeuge gestern zurückgenommen, da, wie die englischen Blätter annehmen, anscheinend die Intervention von General Thomson in Paris erfolgreich gewesen sein soll. Reuter weist heute darauf hin, daß Thomson eine überaus herzlich verlaufene Aussprache mit Nollet gehabt habe. — Man darf mit einiger Spannung einer deutschen amtlichen Aeußerung über die Zurücknahme des Landungsverbots und über die Voraussetzungen, unter denen die Zurücknahme erfolgt, entgegensehen.

Macdonald über die Londoner Konferenz.

London, 8. Juli. Im Unterhaus fragte der Liberale Spears, was an der Behauptung über die Mitteilung des britischen Memorandums an die Regierungen Italiens, Japans, der Vereinigten Staaten, Belgiens und Deutschlands, jedoch nicht an die französische Regierung, wahr sei. Macdonald erwiderte, die Mitteilungen, die den Regierungen Belgiens, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten gemacht worden seien, seien nur eine Wiederholung der britischen Vorschläge, die bereits mit den belgischen Ministern und auch mit Herriot eingehend erörtert worden seien. Es sei jedoch keinerlei Mitteilung weder von der britischen Regierung, noch in ihrem Namen an die deutsche Regierung gemacht worden. Kenworthy fragte, ob die Mitteilungen veröffentlicht würden. Macdonald erwiderte, soweit auf der Tribüne zu verstehen war, bejahend und fügte auf die Frage, ob es Tatsache sei, daß ein zweites Memorandum abgesandt werden soll, um das erste zu erklären, hinzu: Natürlich nicht, da keine Erklärung erforderlich ist. Im weiteren Verlauf erklärte sodann Macdonald, die Angriffe, die gegen die britische Regierung gerichtet wurden, weil sie angeblich versuche, die Repko auszuschalten, seien ungerechtfertigt. Die Regierung habe sich im Augenblick nicht mit dem Vertrag von Versailles, sondern mit dem Sachverständigengutachten zu befassen, das Deutschland einige Verpflichtungen auferlege, die außerhalb des Versailler Vertrages ständen. Er hoffe, daß, wenn ein Uebereinkommen über das Sachverständigengutachten erreicht werden könne, es durch ein Uebereinkommen zwischen den Alliierten ergänzt werden könne, damit die Alliierten, falls Deutschland nach der Annahme des Gutachtens gegen dieses absichtlich verstoße, es verantwortlich machten. Aber wer würde entscheiden, fragte Macdonald, ob Deutschland absichtlich gegen das Gutachten verstößt? Das Uebereinkommen würde wohl ein Zusatz, aber kein Ersatz des Versailler Vertrages sein. Wie könne überhaupt der Versailler Vertrag in Gegenwart des Vertreters der Vereinigten Staaten zur Erörterung gelangen? Die Konferenz habe einen besonderen endgültigen Zweck, nämlich in Erwägung zu ziehen, wie der Dawes-Bericht in Wirksamkeit zu setzen sei. **Wir gebrauchen ein Uebereinkommen, das in gehöriger Form abgeschlossen, unterzeichnet, gesiegelt und zugestellt ist, damit der Dawes-Bericht mit allen seinen Schwierigkeiten in Wirksamkeit gesetzt wird. Um das zu tun, brauchen wir die deutsche Unterschrift. Und um die deutsche Unterschrift zu erlangen, müssen wir die deutschen Vertreter irgendwo empfangen, damit sie ihren Namen unter die Dokumente setzen. Wir sollten in Zukunft versuchen, von Deutschland etwas mehr als lediglich eine legale Urkunde zu erlangen. Die Zeit ist für uns gekommen, um von Deutschland eine Urkunde über seine Verpflichtungen mit seiner Unterschrift zu erhalten und sollten davon absehen, daß es nur unter Zwang seine Unterschrift leistet. Daher ist der Wunsch geäußert worden, daß, wenn die Zeit käme, wir in der Lage seien, mit einer deutschen Delegation zu unterhandeln.**

Zur Konferenz von Chequers erklärte Macdonald noch: Wir nahmen das Protokoll über die Unterredungen, das von mehreren Uebersetzern abgefaßt worden war, als richtig an. In dem Schreiben, das den Zusammentritt der Konferenz mitteilte, war nicht ein einziger Punkt enthalten, der nicht in diese Unterredungen eingeschaltet war und worüber die Vertreter der französischen Regierung nicht voll unterrichtet wurden. Macdonald teilte dann mit, wie die als taktlos bezeichnete Einladung zur Londoner Konferenz von Belgien, Italien und Japan aufgenommen worden ist. Der belgische Minister des Aeußern habe dem französischen Botschafter erklärt, er könne nicht verstehen, weswegen Schwierigkeiten entstanden seien. Mussolini habe ihm, Macdonald, durch den italienischen Botschafter angeboten, ihm in jeder möglichen Weise beizustehen und, soweit er in Betracht komme, zu zeigen, daß es ein vollkommen regelrechtes und annehmbares Schriftstück sei. Der japanische Botschafter habe den Gedanken zurückgewiesen, daß das Schriftstück irgend etwas enthalte, was mißverstanden werden könne. **Am Schluß seiner Rede teilte Macdonald mit, die britische Regierung habe angeregt, einen Tag im August oder September festzusetzen, bis zu dem alle Vorbereitungen zu dem Dawesbericht getroffen, die neuen deutschen Gesetze angenommen werden sollten usw.** Dann solle an diesem Tage die gesamte Maschinerie in Tätigkeit gesetzt werden. Die notwendigen Veränderungen müßten beginnen und der Dawesbericht würde von diesem Tage ab in Wirksamkeit sein. Macdonald versicherte aber dem Hause, daß dies alles keineswegs festgelegt worden sei, sondern nur von der französischen und britischen Regierung erwogen werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Juli. Einen früheren Plan verwirklichend, brachte gestern abend der Liederkranz seinem Ehrendirigenten, Oberreallehrer Widmaier, ein gelungenes Ständchen. In dem beiderseitigen Gedankenaustausch und den Dankesworten kam einerseits so recht das treue, innige Verbundensein mit dem von ihm lange Jahre geleiteten Verein und dessen jüngster Geschichte zum Ausdruck, anderseits wurden durch den Vorstand namens des Vereins aufrichtige Wünsche dargebracht für baldige Genesung des um den Verein hochverdienten Mannes.

Neuenbürg, 8. Juli. (Vorsicht.) Alljährlich fordert die Unvorsichtigkeit, auf Kirschen kaltes Wasser zu trinken, eine Menge Opfer. Unter entsetzlichen Qualen müssen die leichtsinnigen Menschen ihre Unvorsichtigkeit meistens mit dem Tode büßen. Vor allen Dingen sei den Eltern empfohlen, ihre Kinder ständig und eindringlich vor dem Trinken von Wasser nach dem Genuß von Kirschen zu warnen und ihnen die Folgen solchen Tuns vor Augen zu führen.

Württemberg.

Cannstatt, 8. Juli. (Das Cannstatter Eisenbahnunglück vor Gericht.) Wegen des Eisenbahnunglücks auf der Umgehungsbahn Untertürkheim—Kornwestheim am 15. November v. Js. hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der 40 Jahre alte Reservelokomotivführer Abele von Böckingen-Heilbronn, der 26 Jahre alte Eisenbahnsekretär Kirschbaum und der 50 Jahre alte Stellwerksmeister Kellermann vom Bahnhof Untertürkheim unter der Anklage der Eisenbahntransportgefährdung und fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es waren damals 12 Reisende getötet und 13 verletzt worden. Abele sollte mit einer Güterzugsleerlokomotive von Eßlingen nach Heilbronn fahren und zwar auf der Umgehungsbahn auf dem linken Gleis, obwohl er wissen mußte, daß er nie ohne schriftlichen Befehl des Fahrdienstleiters auf einer zweigleisigen Strecke links fahren darf. Dabei fuhr er auch noch über ein Haltsignal hinaus, bis der Zusammenstoß mit einem von Kornwestheim kommenden Lokalzug erfolgte. Der Angeklagte erlitt selbst ziemlich schwere Verletzungen. Kirschbaum gab an, daß er alles getan habe, um den fälligen Lokalzug zurückzuhalten, nachdem er erfahren hatte, daß Abele auf falschem Gleis fuhr. Kirschbaum glaubte auch annehmen zu dürfen, daß Abele das Haltsignal beachten werde und unterließ deshalb, alle Stationsbeamte von der Durchfahrt der Leerlokomotive in Kenntnis zu setzen. Kellermann hatte eines der Gleise als frei gemeldet, ohne sich bei einem andern Stellwerk darüber zu vergewissern. Dadurch kam es zu einer Weichenstellung, die die Lokomotive auf das linke Gleis brachte. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung wurden die Sachverständigen vernommen.

Gmünd, 8. Juli. (Ein kleines Bäuerlein und ein großer Bulle.) Beide zusammen wallfahrten von Gmünd nach Lorch. Plötzlich sauste einer der staubaufwirbelnden, wild fauchenden Benzinkarren daher. Der Bulle erschreckt und springt, wohl um sich abzukühlen, in die Remd. Das Bäuerlein stand hilflos am Ufer und sah bekümmert zu, wie sein vierbeiniger Begleiter, atavistischen Neigungen nachgebend, wie ein Nilpferd im Wasser herumschnaubte. Und nirgends Rettung, nirgends Land! Endlich kam, mit Blende und Tauwerk bewaffnet, ein schlanker Bursche gezogen. Seinen eindringlichen und handgreiflichen Lockungen folgte der Ochse wie ein Magnet und wird schließlich aufs Trockene gebracht. Der mutige Lebensretter erhält von dem hochbeglückten Bäuerlein eine ganze frisch gebügelte Rentenmark als Trinkgeld. Dann vollendeten, wieder brüderlich vereint, Ochse und Bauer die Wanderung nach Lorch.

Geislingen, 8. Juli. (Tot aufgefunden.) Auf der Berneckalb wurde ein junger Bauernsohn erschossen aufgefunden. Ein Jagdgewehr lag neben ihm. Die angestellten Erhebungen ergaben einwandfrei, daß er aus Liebeskummer freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Rottenburg, 8. Juli. (Großer Erfolg.) Die Stadtkapelle unter ihrem rührigen Dirigenten Musikdirektor Bengel erhielt bei dem am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Verbandsmusikfest des Süddeutschen Musikverbandes bei schärfster Konkurrenz an erster Stelle mit 111 Punkten einen 1a-Preis.

Ebingen, 8. Juli. (Masches Ende einer „schwarzen Fahrt".) Nachts fuhr ein der Firma Th. Groz und Söhne gehöriges Personenauto, das die Chauffeure der Firma zu einer sogen. „schwarzen Fahrt" benützten und das mit 6 Personen besetzt war, an der Straßengabelung infolge Nebels gegen einen Baum und den dort befindlichen Wegweiser. Letzterer wurde umgeworfen, der Baum stark beschädigt und der vordere linke Teil des Autos infolge des heftigen Anpralls vollständig eingedrückt. Zwei Insassen erlitten leichtere Verletzungen, während die übrigen Personen mit dem Schrecken davonkamen. Der Personenwagen mußte mit einem Lastwagen zurückbefördert werden. Die Lustfahrt fand ein schnelles Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wachbach OA. Mergentheim, 8. Juli. (Hauseinsturz.) Wahrscheinlich infolge Erdrutsches stürzte das Scheuer- und Stallgebäude des Michael Mittnacht ein. Von dem Gebäude stehen nur noch Mauerüberreste. Das eingestürzte Mauerwerk und Gebälk begrub sämtliches im Stall befindliche Vieh unter sich. Das Pferd und ein Kalb konnten, wenn auch mit schweren Verletzungen, gerettet werden. Drei Kühe, zwei fette Rinder und vier Stück Jungvieh mußten unter dem Schutte verenden, ehe man sie bergen konnte.

Baden.

Pforzheim, 8. Juli. Ein unangenehmer Vorfall bei der hiesigen Reichsbank bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Von der Post wurden der Reichsbank eines Tages 9 Päckchen mit je 500 Mark überwiesen. Der Postbote sollte dafür eine Quittung erhalten. Durch einen Schreibfehler eines Postunterbeamten hieß es nun auf der dem Boten mitgegebenen vorgeschriebenen Quittung „9 Päckchen zu 50 Mark" statt „9 Päckchen zu 500 Mark". Die Päckchen nahm ein Obergeldzähler namens B. bei der Reichsbankstelle in Empfang, der dann die Unterschrift unter die fehlerhafte Quittung setzte, indem er den überschießenden Betrag von 4050 Mark stillschweigend für sich behielt. Als die Postkasse abends nicht stimmte, reklamierte man auf der Reichsbank, aber erfolglos. Da sich noch weitere Schwierigkeiten ergaben und der Betreffende leugnete, wurde die Sache anhängig gemacht. Als dann bei den Nachforschungen in dem Keller der Reichsbank unter den Papierkorbabfällen noch eines der Streifbänder über 500 Mark gefunden wurde, war B. überführt. Er gestand den Betrug und gab auch an, wo er den Rest des Geldes versteckt hatte. Man fand es im Rolladen seiner Wohnung; einen Teil hatte er in einen Briefkasten geworfen. B. war verhaftet, ist aber nach erfolgtem Geständnis wieder entlassen worden.

Durmersheim b. Rastatt, 8. Juli. In der letzten Woche wurde in Frankfurt am Main ein hiesiger junger Mann unter dem dringenden Verdachte verhaftet, als Komplize bei dem kürzlich gemeldeten Raubmord in Frankfurt am Main beteiligt gewesen zu sein. Der Verdacht ist dadurch begründet, daß der Festgenommene zuerst Kleidungsstücke des Ermordeten trug und sie dann später an einen dritten veräußerte. In der Angelegenheit hat eine Haussuchung stattgefunden, die ein Frankfurter Kriminalpolizist vornahm. Im ganzen Ort herrscht über diese Verhaftung große Aufregung.

Vermischtes.

Meersburger Humor. Die Wetterpropheten haben heuer einen schlechten Sommer und können den Hahn, der auf dem Mist kräht, um sein Ansehen beneiden, so schreibt Dr. Moll im „Meersburger Gemeindeblatt" vom Bodensee. Das Barometer steigt und der Regen fällt; erwarten wir am frühen Morgen einen zwölfstündigen Platzregen, dann haben wir einen klarblauen Himmel, und legen wir uns unterm klarblauen Sternenzelt ins Familienbett, so fängt es an zu donnern und zu tröpfeln, bevor noch Kathreiners Malzkaffee auf dem Tisch steht. Rheumatische Körperteile und Hühneraugen sind jetzt die einzigen Wetterpropheten in diesem wetterwendischen und eigensinnigen Hochsommer. Blitz und Donner sind die besten Geschäftsreisenden für die Minimax-Gesellschaft, denn Hochgewitter gibt Hosengezitter. Ein kritischer Tag erster Ordnung ist der letzte Samstag gewesen, wo es von Tagesanbruch bis zum Abend gebrummt und gepoltert hat, als wenn sich sämtliche unzufriedene Ehefrauen des letzten Jahrhunderts auf die Wolken gesetzt hätten. Der Blitz hat mehrere Male eingeschlagen, so auch in die eisernen Schranken am Landungsplatz, wo aber zum Glück kein Dammglonker (Seedummler) anwesend war. Wer sich als leidenschaftlicher Siebenschläfer nicht zum Aufstehen entschließen konnte, wurde durch Blitz und Krach nicht nur an seine älteren und neueren Todsünden erinnert, sondern auch an die unzulängliche Feuerversicherung.

Die Seilschwebebahn auf die Zugspitze. Nach Meldungen aus Innsbruck finden gegenwärtig in Ehrwald die Amtshandlungen für das Projekt der Seilschwebebahn auf der Zugspitze statt. Diese Bahn soll von der Station Ehrwald-Oberdorf ausgehen und in einer Fahrzeit von nur 20 Minuten den Kamm des Wettersteingebirges erreichen. In den nächsten Tagen wird bereits mit den Aussträngungen der oberen Station, die 2840 Meter hoch liegt, begonnen. Als Tag der Betriebseröffnung ist der 1. Juli 1925 in Aussicht genommen.

Ein Sechsjähriger als Hochtourist. Das bekannte „Ettaler Mandle" in den Ammergauer Bergen, eine durchaus nicht leichte Kletterpartie, ist dieser Tage von einem sechsjährigen Knaben, Lothar Vogel aus München, bestiegen worden. Der Vater dieses Knaben und sein Bruder hatten das Ettaler-Mandl bestiegen und saßen, in die Betrachtung der Landschaft versunken, auf dem Gipfel, als plötzlich der sechsjährige Knabe vor ihnen auftauchte. Er hatte gewußt, daß sein Vater auf den Berg gestiegen war, und war ihm, ohne jemandem irgend etwas davon zu sagen, nachgeklettert. Etwa die letzten hundert Meter des Gipfels stellen eine ungemein schwierige Kletterpartie dar. Die Felsen sind mit Eisenklammern versichert, aber der Knabe hat diese Versicherungen, die ihm viel zu hoch waren, nicht benutzen können; so hat er sich, auf allen Vieren kriechend, von Fels zu Fels emporgearbeitet.

Wucher-Bestrafung. Ausgangs Mai fand vor dem Schöffengericht Gotha eine interessante Verhandlung gegen den Direktor eines Gothaer Bankunternehmens statt, der wegen Leistungswuchers angeklagt war, weil er nach der Stabilisierung der Mark im Dezember vorigen Jahres im Konto-Korrent-Verkehr noch die gleichen Debet-Zinssätze berechnen ließ, wie in den letzten Inflations-Monaten. Dabei kamen besonders krasse Verhältnisse zum Vorschein. Von der betreffenden Bank wurden vom 1. bis 4. Dezember, also nach der Stabilisierung der Mark, 18 Prozent, vom 5. bis 11. Dezember 10 Prozent, vom 12. bis 18. Dezember 6 Prozent und vom 19. bis 31. Dezember 1½ Prozent Zins pro Tag berechnet. Außerdem wurden die Konten alle 14 Tage abgeschlossen und dann die Berechnung von Zinses-Zinsen aufgenommen. Dieses Vorgehen führte in dem der Verhandlung zu Grunde liegenden Fall im Dezember 1923, also, wie nochmals betont sei, nicht mehr in der Inflationszeit, bei einem anfänglichen Debetsaldo von rund 33 000 Goldmark zu einer Zinssumme von rund 29 000 Goldmark für den Monat Dezember allein, und das, obwohl auf dem Konto mehr Abzahlungen als Auszahlungen erfolgt waren. Das Gericht sprach den Bankleiter des Leistungswuchers schuldig und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in einer Anzahl von Tageszeitungen. Das Urteil betont dabei ausdrücklich, daß die Berufung des Angeklagten auf Beschlüsse der Bankvereinigung ihn nicht entlaste, da für ihn auf jeden Fall die Verpflichtung bestand, die Angemessenheit der von ihm geforderten Zinssätze nachzuprüfen.

Dreizehn Bahngüterdiebe verhaftet. Drei Kolonnen von Eisenbahngüterdieben, die seit längerer Zeit auf dem Görlitzer und Lehrter Bahnhof in Berlin und in der Provinz „arbeiteten", wurden entlarvt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Zur Nachtzeit trafen sich die Einbrecher an der langen Mauer, die das Gelände des Görlitzer Bahnhofs von der Wiener Straße abschließt. Einige Mitglieder der Bande kletterten über die Mauer, öffneten mit gewöhnlichen Zangen die Güterwagen, leuchteten mit einer Blendlaterne hinein und holten heraus, was sie an Stoffen fanden. Eiligst packten sie die Ballen auf den Rücken und warfen sie über die Mauer, wo ihre Helfer auf der Straße bereitstanden, um die Beute mit Rädern oder mit Handwagen wegzuschaffen. Die Ware kam nach der nahe gelegenen Sorauer Straße in Hehlernester, Lokale, Keller usws. und wurde hier sofort für Anzüge zugeschnitten, die von Schneidern aus der Gegend sofort angefertigt und verkauft wurden. Eine zweite Bande operierte auf dem Lehrter Güterbahnhof. Eine dritte Gruppe mußte sich mit der Provinz begnügen und hatte es hier auch auf Tuchfabriken abgesehen. Sie erbeuteten zuletzt in Cottbus mehrere Ballen, die ebenso wie die Stoffe vom Görlitzer und Lehrter Bahnhof nach der Sorauer Straße gebracht und dort verarbeitet wurden. Die Verhafteten sind durchweg 28 bis 31 Jahre alt, und haben alle mehrere Jahre Zuchthaus hinter sich. Von den Hehlern wurden bisher 20 festgestellt. Die 13 Einbrecher wurden nach Moabit gebracht.

Der Verbrecher im Schornstein. Berliner Polizeibeamte, die auf der Suche nach einem aus dem Zuchthaus in Brieg entsprungenen gewerbsmäßigen Einbrecher waren, entdeckten bei der Durchsuchung eines Raumes, der früher zu einer Bäckerei gehört hatte, vor der Oeffnung des Schornsteins Ruß auf dem Fußboden. Da sie vermuteten, daß der Gesuchte im Schornstein versteckt sei, riefen sie durch die Oeffnung, er solle herauskommen. Als sie keine Antwort erhielten, begaben sich einige Beamte nach oben und gossen einige Eimer Wasser in den Schornstein. Als auch dies nicht wirkte, drohte ein Kriminalbeamter, daß er in den Schornstein hinaufschießen werde. Darauf kam der Verbrecher durchnäßt und rechrabenschwarz aus dem Schornstein heraus.

Bei einem Raubüberfall erschossen. Auf der Gutsförsterei Schenkendorf bei Berlin wurde der Förster Grünhoff von einem Einbrecher erschossen. Er saß um zwei Uhr nachmittags allein in seinem Schreibzimmer, als er auf dem Flur ein Geräusch hörte. Als er die Tür öffnete, sah er sich einem jungen Burschen gegenüber, der sofort auf ihn schoß, so daß der Förster zusammenbrach. Mit vier weiteren Schüssen verwundete ihn der Bursche lebensgefährlich. Dann schloß der Mörder die Tür des Schreibzimmers ab, um die anderen Räume zu durchwühlen. Trotz seiner schweren Verletzungen raffte sich der Ueberfallene auf, setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb genau das Aussehen des Täters auf. Dann stieg er durchs Fenster hinaus und schleppte sich an den Straßenrand, wo er bewußtlos zusammenbrach. Vorübergehende brachten ihn ins Krankenhaus. Er wurde operiert, erlag aber bei der Operation seinen Verletzungen. Die Spur des Mörders führt nach Berlin.

d'Annunzios Geldnöte. Wie „The Publishers Weekly" zu erzählen weiß, will Gabriele d'Annunzio, um seinen Finanzen aufzuhelfen, die Manuskripte seiner Dichtungen zum Verkauf bringen. Schon vor einigen Jahren soll ein amerikanischer Sammler dem Dichter eine große Summe dafür geboten haben, doch hat d'Annunzio damals das Angebot abgelehnt.

Der italienische Nordpolflug endgültig verschoben. Der italienische Nordpolflug ist endgültig auf das nächste Jahr verschoben worden. In diesem Jahr wird jedoch ein Flug quer durch den Atlantischen Ozean an der Stelle seiner größten Breite stattfinden.

Der Montag als Ruhetag. In vielen Orten Sowjetrußlands haben die Behörden den Befehl erhalten, daß der Montag als wöchentlicher Ruhetag für alle Beamten und Arbeiter im Staatsdienst zu gelten habe anstatt des „gegenrevolutionären" Sonntags. In vielen Orten mit gemischter Bevölkerung, was in Rußland keine Seltenheit ist, werden also die Mohammedaner den Freitag als Ruhetag feiern, die Juden den Samstag, die Christen den Sonntag und die Kommunisten den Montag.

Zunehmende Hungersnot in Südrußland. Nach Meldungen aus Rußland nimmt die Hungersnot im Gebiet von Saratow, Astrachan, im Dongebiet und in der Krim sehr schwere Formen an. Durch die ungeheure Trockenheit sind bereits 13 Millionen Hektar Getreideland vollständig verdorrt. Achtzehn Lagerhäuser, in welchen Getreide aus der vorjährigen Ernte aufgestapelt war, sind von den Bauern ausgeraubt worden. Bisher sind fünf Millionen Menschen von der Hungersnot betroffen.

Ein Testament auf der Manschette. Ein reicher kalifornischer Viehzüchter wurde kürzlich, als er sich mit seiner Nichte auf einer Vergnügungsreise befand, das Opfer eines Automobilunfalls. An einer Kurve schlug das Auto, das der Besitzer selbst steuerte, um, und begrub die beiden Insassen mit tödlichen Verletzungen unter seinen Trümmern. Obwohl die Unglücklichen stundenlang ohne jede Hilfeleistung auf der Landstraße lagen, fand der Viehzüchter doch noch die Kraft, mit der linken Hand seine letztwilligen Verfügungen auf der Manschette zu verzeichnen. Er fügte seinem Testament die Bemerkung hinzu, daß er allein die Schuld an dem Unglück trage. Als die Opfer schließlich nach neun Stunden gefunden wurden, war das Mädchen bereits tot und der Onkel starb kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Alkoholschmuggel mit Unterseebooten. Amerikanische Flieger, die Aufnahmen vom Hudson-Fluß machten, stellten das Vorhandensein von zwei Unterseebooten fest, die sich auf dem Fluß in der Nähe von Sing-Sing bewegten. Auf den Platten konnten genau die Periskope der Unterseeboote festgestellt werden. Es kann sich nach Angabe des Marineministeriums nur um Unterseeboote handeln, die nicht der Marine gehören. Man nimmt an, daß sie ein Teil der Spritschmuggelflotte sind.

Der verbannte Tanz in Japan. Die Behörden von Tokio haben den öffentlichen Tanz vollständig verboten mit der Begründung, daß die modernen Tänze die Sittlichkeit gefährden und Gesetz und Ordnung in Gefahr bringen. Der wirkliche Grund für diese Verbannung des Tanzes aus den japanischen Ballräumen liegt aber in der Welle des Hasses, die gegen alles Amerikanische jetzt durch Japan flutet. Kürzlich drangen Japaner in den Tanzsaal des Hotels „Imperial" und zwangen alle Amerikaner zur schleunigen Flucht. Die amerikanischen Tänze, die in der letzten Zeit in der japanischen Gesellschaft sehr beliebt geworden waren, werden fortgefegt von der allgemeinen Entrüstung über die Politik der Vereinigten Staaten, die die Japaner durch das neue Einwanderungsgesetz aus ihrem Lande ausschließen wollen. — Schade, daß bei uns keine allgemeine Entrüstung Ordnung schafft auf den Tanzböden der Jugendlichen.

Handel und Verkehr.

Nagold, 8. Juli. (Vieh- und Schweinemarkt.) Zugeführt waren 9 Ochsen, 15 Stiere, 4 Farren, 51 Kühe, 52 Rinder und trächtige Kalbinnen, 18 Stück Schmalvieh und 8 Kälber. Es kosteten Ochsen 390, Stiere 100—350, Kühe 240—410, Rinder und trächtige Kalbinnen 120—440, Schmalvieh 85—170, Kälber 40 bis 75 Mk. Dem Schweinemarkt waren 126 Milch- und 135 Läuferschweine zugeführt. Erstere kosteten 30—45, letztere 46—64 Mark je das Paar.

Stuttgart, 8. Juli. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 103 Ochsen, davon unverkauft 23, 82 Bullen, 340 (80) Jungbullen, 399 (90) Jungrinder, 148 (20) Kühe, 1206 (100) Kälber, 1006 (50) Schweine, 66 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je ein Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 37—41 (letzter Markt: 37—42), 2. 24—33 (25—33), Bullen 1. 30—33 (31—34), 2. 24—29 (unv.), Jungrinder 1. 41 bis 45 (unv.), 2. 32—37 (unv.), 3. 23—28 (unv.), Kühe 1. 28—34 (unv.), 2. 17—24 (unv.), 3. 11—15 (unv.), Kälber 1. 52—56 (53—56), 2. 45—50 (47—51), 3. 32—42 (37—44), Schweine 1. 54—57 (55 bis 58), 2. 49—52 (49—53), 3. 42—47 (40—46), Hammel geschlachtet 65. Verlauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst langsam, Ueberstand.

Bietigheim, 8. Juli. (Viehpreise). Auf dem letzten Viehmarkt notierten: 1 Paar Ochsen 1340 Kg. 1000 Mk., mit 1420 Kg. 1010 Mk., 1 Paar Stiere mit 860 Kg. 550 Mark, 1 Paar Stiere 1020 Kg. 670 Mark, ein fettes Rind 460 Kg. 400 Mark, ein fettes Rind, 12 Monate alt, 200 Kg. 120 Mark, 1 Rind 20 Monate alt 320 Kg. 220 Mark, 1 Kalbin 390 Kg. 360 Mark, 1 Kalbin 460 Kg. 400 Mk., 1 Kuh trächtig 410 Kg. 310 Mk., 1 Kuh trächtig 600 Kg. 470 Mk. Der Handel war flau.

Kirchheim u. T., 8. Juli. (Viehmarkt.) Zufuhr: 41 Farren, 13 Ochsen und 8 Stiere, 80 Kühe, 62 Kalbinnen, 140 Stück Schmalvieh, 15 Kälber. Preis für Farren 270—650 Mark, Ochsen und Stiere 260—600 Mark, Kühe 90—480 Mark, Kalbinnen 250—585, Schmalvieh 70—260, Mark je per Stück. Handel mäßig. — Dem Schweinemarkt waren 300 Milch- und 14 Läuferschweine zugeführt. Preis für ein Milchschwein 22—30 Mark, für 1 Läufer 40—60 Mk. Handel lebhaft.

Pforzheim, 7. Juli. (Pferde- und Viehmarkt.) Zugetrieben wurden 117 Pferde, darunter zwei Fohlen. Es wurden folgende Preise gehandelt: 200—700 Mark für leichte Pferde, 800—1500 Mk. für mittlere, 1500—2100 Mark für schwere Pferde. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Dem Viehmarkt waren zugetrieben 3 Ochsen, 21 Kühe, 13 Kalbinnen und 4 Jungrinder. Es kosteten Ochsen 350—450 Mark, Kühe 350—430, Kalbinnen 330—430 und Jungrinder 90—150 Mark das Stück. Der Handel war zuerst etwas lahm, später wurde das Geschäft lebhafter.

Pforzheim, 7. Juli. (Schlachtvielhmarkt.) Auftrieb: 10 Ochsen (unverkauft 5), 4 Kühe (0), 33 Rinder (4), 7 Farren (2), 17 Kälber (0), 120 Schweine (20). Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 42—46, Rinder 1. 43—47, Ochsen und Rinder 2. 26—36, Kühe 20—34, Farren 28—36, Kälber 52—58, Schweine 55—58. Marktverlauf: mäßig belebt.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Juli. Der wegen Beteiligung an der Räterepublik seinerzeit verurteilte Schriftsteller Ernst Toller wird am 16. Juli nach Verbüßung seiner Strafe aus der Haft entlassen werden. Toller wird Bayern sofort verlassen und nach Berlin übersiedeln.

Berchtesgaden, 8. Juli. Drei deutsche Touristen, und zwar der Assessor Kliezt aus Leipzig, der mit seiner Mutter hier auf Urlaub weilte, sowie der Tischler Pfaner und der Holzknecht Rast sind im Salzkammergut von der Goellplatte tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen.

Bayreuth, 8. Juli. Gestern abend wurde auf der Station Röhrenfeld bei Bayreuth ein vom Schützenfest in Soas kommendes mit sechs Personen besetztes Automobil vom Turnauer Zug überfahren. Fünf Personen wurden getötet, der Chauffeur und eine Frau verwundet. Das Auto wurde etwa 70 Meter geschleift und völlig zertrümmert.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Gestern abend erschoß infolge Familienstreitigkeiten der Polizeiwachtmeister Wielun in seiner Wohnung seiner Schwiegereltern seinen Schwiegervater und verletzte sich selbst durch einen Kopfschuß so schwer, daß er hoffnungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dresden, 9. Juli. Der ehemalige Kronprinz Georg von Sachsen wird am 15. Juli zum katholischen Priester geweiht werden.

Leipzig, 8. Juli. Das Revisionsverfahren in dem Prozeß gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts ist gestern mit der Ablehnung der Revision abgeschlossen worden. Nach dieser Entscheidung hat das Urteil der Strafkammer Rechtsgültigkeit erlangt.

Berlin, 8. Juli. Gemäß § 14 Abs. 3 der Satzung der deutschen Rentenbank wurde durch die vom Aufsichtsrat unter Mitwirkung des Reichsrates und Präsidenten des deutschen Rechnungshofes bestellten Kommissare am 7. Juli festgestellt, daß die durch die Rentenbankverordnung vom 15. 10. 23 Reg.-Bl. 1 Seite 963 vorgeschriebene Deckung vorhanden ist.

Berlin, 9. Juli. Laut „Germania" hat die Zunahme der Verbrechen gegen das keimende Leben in Deutschland den Episkopat veranlaßt, in einer eindringlichen Eingabe bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. Die Eingabe unterscheidet, wie das Blatt bemerkt, die unerläßliche Forderung der christlichen Moral, die jede direkte Tötung verbietet, und das im Wege der weltlichen Gesetzgebung voraussichtlich Erreichbare, ohne damit von den strengen Forderungen des christlichen Sittengesetzes etwas aufzugeben. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut dieser Eingabe.

Berlin, 8. Juli. Der Reichsminister der Finanzen hat das wertbeständige Notgeld, dessen Aussteller im Lande Württemberg ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 1. August 1924 ab aufgerufen. Die Einlösungsfrist läuft bis einschließlich 31. Oktober 1924. Unberührt von diesem Aufruf bleibt das wertbeständige Notgeld bei der Reichsbank. Der Reichsminister der Finanzen hat den als Deckung hinterlegten Gegenwert mit Wirkung vom 21. Juni 1924 freigegeben.

Berlin, 8. Juli. Der Aeltestenrat des Reichstags wird sich am Donnerstag nachmittag mit der Beschwerde der Kommunisten über die Haussuchungen im Reichstag befassen. — Wie wir erfahren, ist die zu dem Förstermord in Schenkendorf von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Täter in einem 18jährigen Lehrling gestern verhaftet und einem eingehenden Verhör unterzogen worden sei, in ihrem ganzen Umfange aus der Luft gegriffen. — Ein Unwetter im Westerwald hat auf einer Fläche von 10000 ha die Ernte nahezu vollständig vernichtet. Für die schwergeschädigten Landwirte soll provinzielle und staatliche Hilfe gefordert werden. — Der erste Postflug Berlin-Angora wurde in 27 Stunden zurückgelegt. — Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" hob der Staatssekretär für die englischen Kolonien auf Vorschlag des britischen Missionsausschusses den Bann gegen die deutschen Missionsgesellschaften in dem dem Kolonialamt unterstehenden Gebiet der britischen Kolonien auf. Auch für Indien wird die Wiederzulassung der deutschen Missionare wohl bald erfolgen.

Paris, 9. Juli. Der Ministerrat hat gestern beschlossen, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Ueberführung der sterblichen Reste von Jean Jaures ins Panteon vorsieht.

Bern, 8. Juli. Morgen tritt das Bundesgesetz betreffend die Verwendung der Kautionen der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und die den schweizerischen Versicherten von den deutschen Gesellschaften zu gewährende Bundeshilfe in Kraft, ebenso das Abkommen mit den schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften, wonach diese sich verpflichten, mit den Inhabern der deutschen Lebensversicherungspolicen neue Lebensversicherungsverträge abzuschließen, wogegen ihnen die Eidgenossenschaft Kautionsanteile zuwendet und Beträge von insgesamt etwa 26 Millionen Franken auswirft.

Madrid, 8. Juli. Die spanischen Truppen in der westlichen Marokkozone haben nach einem glänzenden Bajonettangriff die Gegner aus der Stellung bei Kobbardarsar vertrieben und ihnen schwere Verluste beigebracht.

Washington, 8. Juli. Der jüngste, 16jährige Sohn Coolidges, der sich durch eine beim Tennisspiel erlittene Fußverletzung eine Blutvergiftung zugezogen hatte, ist Montag nacht gestorben. Die Aerzte haben sich sechs Tage lang bemüht, den Vergiftungsprozeß aufzuhalten.

Cleveland, 8. Juli. Der Konvent der Sozialisten wählte den Senator Lafolette zum Kandidaten für die Präsidentenschaftswahl. Lafolette wird also als Kandidat der Sozialisten und der Fortschrittler auftreten.

Das Programm der bayerischen Koalition.

München, 8. Juli. Die nunmehr veröffentlichten Richtlinien für das bayerische Koalitionsprogramm decken sich im

wesentlichen mit der Regierungserklärung des bayerischen Ministerpräsidenten. Das Programm fordert die Ueberwindung der Revolution von 1918 durch eine entschieden nationale Führung der Regierungsgeschäfte und die Verhinderung gewaltsamer Eingriffe in die Staatsverfassung durch Vorbeugungsmaßnahmen. Weitere Programmpunkte betreffen den Aufbau gesunder bayerischer Staatsfinanzen durch eine Verringerung der Staatsaufgaben. Außerdem wird gefordert eine endgültige Regelung des Verhältnisses des bayerischen Staats zum Deutschen Reich und eine Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche.

München, 8. Juli. Das Plenum des bayerischen Landtags lehnte heute den kommunistischen Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Grönsfelder, gegen den ein Strafverfahren wegen Verbrechens gegen die Anordnungen des Generalstaatskommissars betreffend die Auflösung der kommunistischen Partei anhängig ist, ab. Dagegen genehmigte der Landtag entgegen einem Beschluß des Ausschusses die Strafverfolgung des völkischen Abgeordneten Pöhner wegen Hochverrats. In der heutigen Plenarsitzung stimmten auch die Sozialdemokraten und die Kommunisten entgegen ihrer Haltung im Ausschuß für die Strafverfolgung Pöhners und gaben durch Zwischenrufe zu erkennen, daß das Verhalten der Deutschnationalen im Falle Grönsfelder sie dazu veranlaßt hatte. Die Völkischen nahmen das Ergebnis der Abstimmung mit Pfuirufen auf. Weiter wurden die Anträge auf Einstellung des Dienststrafverfahrens gegen den völkischen Abgeordneten Pöhner abgelehnt und ein Antrag auf Strafverfolgung des sozialistischen Abgeordneten Blumtritt, dem der Vorwurf des Landesverrats gemacht wird, genehmigt. Blumtritt bat selbst um Genehmigung der Einleitung des Verfahrens, um sich rechtfertigen zu können. — Hierauf wurde in die innerpolitische Aussprache eingetreten.

Kommunistische Beschwerde an den Staatsgerichtshof.

Berlin, 8. Juli. Der kommunistische Abgeordnete Rechtsanwalt Obuch hat im Auftrag seiner Fraktion dem Präsidenten des Staatsgerichtshofs in Leipzig persönlich ein Beschwerdeschreiben überreicht, das sich mit der in den kommunistischen Fraktionszimmern in den Parlamenten vorgenommenen Haussuchung befaßt. Es wird darin ersucht, durch entsprechende Weisungen an den Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Vogt, die Fortführung der gerichtlichen Maßnahmen in der Strafsache Maslow und Genossen, auf die sich die Haussuchung bezieht, mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Insbesondere wird die Rückgabe aller derjenigen beschlagnahmten Papiere verlangt, die zu diesem Strafverfahren nicht in Beziehung stehen. Während so die Kommunisten gegen die Vorgänge im Reichs- und Landtag Sturm laufen, wurde durch Beamte der politischen Polizei in Hamm in Verbindung mit der Lippstädter Kriminalpolizei bei der kommunistischen Partei in Heesen bei Hamm ein Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Unter den gefundenen Waffen befinden sich auch Pistolen, die in Lippstadt gestohlen wurden. Mehrere Persönlichkeiten wurden verhaftet, darunter zwei Gemeindevertreter und ein Kreistagsabgeordneter. Mehrere Beteiligte sind flüchtig und werden noch gesucht. Unter den Geflüchteten sollen sich auch zwei an einem Mord in Hamborn Beteiligte befinden.

Aufhebung der Zwangswirtschaft für Geschäftsräume und große Wohnungen?

Der Hauptausschuß des Reichstags, der gegenwärtig den Haushalt des Wohlfahrtsministeriums berät, behandelte heute einen Antrag der Deutschen Volkspartei über die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes für Geschäftsräume und große Wohnungen. Der Antragsteller begründete seinen Antrag mit dem Hinweis, daß es an der Zeit sei, eine allmähliche Ueberführung des zwangswirtschaftlichen Wohnungswesens in die freie Wirtschaft einzuleiten. Der Antrag wurde von zahlreichen Rednern des Ausschusses unterstützt und wird voraussichtlich mit großer Mehrheit angenommen werden.

Der Entwurf eines Zollschutzgesetzes.

Der „Vorwärts" will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß der Entwurf eines Schutzzollgesetzes bereits fertiggestellt sei. Der Entwurf greife auf den Zolltarif von 1902 zurück, der 1906 mit Vertragssätzen in Kraft trat. Er sieht u. a. auf den Doppelzentner im Vertragstarif einen Betrag für Roggen von 5, für Weizen von 5,50, für Malzgerste von 4, für Futtergerste von 1,20 und für Hafer von 5 Mark vor. Durch Verordnung von 1914 wurde dieser Tarif suspendiert. Dazu tritt 1923 eine Entschließung, daß die völlige oder teilweise Wiederherstellung nur durch gesetzgeberischen Akt vorzunehmen ist. Die Entscheidung über den Entwurf bleibt also, so bemerkt der „Vorwärts", dem Reichstag überlassen.

Das Urteil im Graff-Prozeß.

Stettin, 8. Juli. Heute morgen kurz nach 9½ Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil. Es lautet gegen Kaws und Engeler auf Todesstrafe wegen Mordes. Schwierat wurde freigesprochen. Die Kosten werden, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse auferlegt, im übrigen den Angeklagten. Das Gericht beschloß ferner einstimmig, die Angeklagten der Regierung zur Begnadigung zu empfehlen, da die Tat unter besonderen Verhältnissen und aus dem Gefühl nationaler Einstellung erfolgte.

Zur Begründung des Urteils wird ausgeführt: Das Gericht kam bei der Nachprüfung der umfangreichen Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß die in Aachen Angeklagten und Verurteilten zu Unrecht verurteilt wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß zwischen den hiesigen und den dortigen Angeklagten keinerlei Zusammenhang besteht. Das Gericht kann nicht unzweifelhaft die Ueberzeugung gewinnen, daß die Angeklagten schon beim Verlassen ihrer Unterkunft den festen Vorsatz der Tötung des Schmitz hatten. Festgestellt ist aber, daß Kaws, als er die Straßenbahn mit dem Ruf bestieg: „Da ist Schmitz!", schon den Entschluß gefaßt hatte, den Belgier zu töten. Das Gericht glaubt, daß Schwierat bewußt von der Tat zurücktrat, als er von der Straßenbahn absprang. Auch Engeler wollte abspringen, wurde aber von Kaws zurückgehalten. Hierin erblickt das Gericht ein gemeinschaftliches Handeln zwischen Engeler und Kaws. Die Angeklagten Kaws und Engeler sind deshalb wegen Mordes zum Tode zu verurteilen. Schwierat ist freizusprechen. Die Angeklagten nahmen das Urteil gefaßt entgegen. Der Verteidiger gibt die Erklärung ab, daß er sich bezüglich Kaws und Engeler seinen Beschluß noch vorbehalte, während Schwierat das Urteil annimmt.

Die ersten Besprechungen in Paris.

Paris, 8. Juli. Ramsay Macdonald ist heute nachmittag 4.05 in Paris eingetroffen. Er wurde von Herriot und mehreren französischen Ministern am Nordbahnhof abgeholt. Vor dem Bahnhof harrte eine große Menge von Neugierigen, die Herriot bei seiner Ankunft lebhaft begrüßten. Als beide Ministerpräsidenten den Bahnhof verließen, erklang einige Male der Ruf: Es lebe Macdonald! Gleich darauf aber erscholl von allen Seiten der Ruf: Es lebe der Frieden! Die begeisterte Menge durchbrach die polizeiliche Absperrungslinie und umdrängte das Auto der Ministerpräsidenten, das sich nur langsam vorwärts bewegen konnte, während Macdonald und Herriot sich lächelnd nach allen Seiten verneigten. Die beiden Ministerpräsidenten fuhren sofort nach dem Quai d'Orsay, wo alsbald die erste Besprechung begann, über die in später Abendstunde folgendes Communique ausgegeben: „Herr Macdonald und Herr Herriot haben gemeinsam mit dem englischen Botschafter und mit Unterstützung von Sir Eyre Crowe, des Obersten Waterhouse, der Herren Selby, Peretti de la Rocca, Seydoux, Parmentier, Bergery und Camerlink um ½6 Uhr ihre Besprechungen an dem Punkt wieder aufgenommen, an dem sie sie bei der Zusammenkunft von Chequers verlassen hatten. Die Unterhaltung war um 8 Uhr beendet. Sie wird heute abend in der englischen Botschaft um 9½ Uhr und morgen vormittag im Außenministerium gleichfalls um 9½ Uhr fortgesetzt werden."

Ueber die Begrüßung Macdonalds und Herriots wird noch weiter gemeldet: Mit den bedeutsamen Worten: „Ich bringe einen Oelzweig nach Frankreich!" hat Macdonald in Boulogne das Festland betreten. Sichtlich ermüdet traf er in Paris ein. Etwas vorgebeugt, mit scharf prüfendem Blick nahm er die zahlreichen Begrüßungen entgegen. Er lächelte nicht. Das stark vorspringende Kinn gibt seinem Gesicht einen ungewöhnlich energischen Ausdruck, der durch die buschigen Augenbrauen noch erhöht wird. Durch seine ruhigen Bewegungen und seinen langsam gemessenen Schritt unterscheidet er sich von den heftigen Gesten der Franzosen. Als Macdonald den Bahnsteig betrat, war Herriot noch nicht anwesend. Er mußte im Senat die Vertagung der Interpellation beantragen und sich von Poincare das spöttische Wort sagen lassen: „Man hat mir heute die Zunge abgeschnitten". Herriot kam mit Eilschritten Macdonald entgegen. Eine Umarmung wurde erwartet, wie nach der Konferenz in Chequers. Herriot breitete die Arme aus und Macdonald streckte ihm die Rechte entgegen. Er schüttelte sie so kräftig, daß die Anwesenden lächelten. Die Zuschauer konnten sich des Empfindens nicht erwehren, daß eine gewisse Zurückhaltung auf beiden Seiten vorhanden sei. Macdonald suchte sie nicht zu verbergen. Herriot dagegen bemühte sich, sie durch ein merkbar gezwungenes Lächeln nicht sichtbar zu machen. Als die Ministerpräsidenten dem Ausgang zuschritten, vernahm man deutlich Macdonalds Worte: „Wir haben sehr viel zu erledigen." Herriot erwiderte: „Wenn Sie nicht zu ermüdet sind, stehe ich Ihnen nachts zur Verfügung. Ich muß nur noch eine Rede in der Universitätsvereinigung für den Völkerbund halten und hoffe, daß Sie mich dahin begleiten werden."

Unmögliche französische Forderungen.

Paris, 8. Juli. Am Vorabend wichtiger Entscheidungen, von denen in erster Linie das Schicksal der Londoner Konferenz abhängt, herrscht in den politischen Kreisen von Paris eine unverkennbare Skepsis. Macdonalds Unterhauserklärungen überraschten zwar nicht, aber sie lassen die Schwierigkeiten einer Verständigung deutlich hervortreten. Nach zuverlässigen Informationen enthält das französische Memorandum, welches die Verhandlungsgrundlage der im Gange befindlichen Konferenz bildet, folgende Vorschläge: Keine Ausschaltung des Friedensvertrages von Versailles, volle Anerkennung der Machtbefugnisse des Reparationsausschusses. Falls die Vereinigten Staaten es wünschen, wäre es möglich, ihnen den Vorsitz im Reparationsausschuß zu übertragen nebst Zuerkennung großer Rechte bei den Alliierten. Diese Zugeständnisse könnten aber von Frankreich nur dann gemacht werden, wenn in der Garantiefrage Konzessionen zugestanden würden. Herriot wäre nicht in der Lage, im Parlament eine Mehrheit zu erhalten, wenn er mit leeren Händen käme, nachdem er ein so wichtiges Zugeständnis für die Aufnahme der Vereinigten Staaten in die Reparationskommission gewährt hätte. Die weitere Räumung der Ruhr könne erst beginnen, wenn die Reparationskommission die Verwirklichung des Dawesplanes einstimmig festgestellt hätte. In der Eisenbahnfrage stellt General Nollet die Forderung, daß das französisch-belgische Personal auf drei Strecken dauernd beschäftigt werde. Dem Londoner Berichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge ist der letzte Vorschlag in diplomatischen Kreisen bezüglich der Körperschaft, die einen deutschen Verzug unter dem Dawesplan erwägen soll, folgender: „Die Mitglieder der Reparationskommission gelten nicht als Reparationskommission, sondern als ein Ausschuß unabhängiger Sachverständiger unter dem Vorsitz eines amerikanischen Sachverständigen, der die amerikanischen Obligationsinhaber nach Maßgabe des Dawesplanes vertritt. Diese unabhängige Kommission würde ad hoc die Autorität zur Beschlußfassung darüber darstellen, ob Deutschland in Verzug geraten ist oder nicht, wenn ja, welche Maßnahmen getroffen werden sollten."

Die Begleitmusik der Pariser Presse.

Paris, 8. Juli. Die Oppositionspresse macht sich die Tatsache zunutze, daß Macdonald in der gestrigen Unterhaussitzung erklärt hat, er reise auf Verlangen Herriots nach Paris, um die Reise des englischen Premierministers so darzustellen, als ob dieser von Herriot zu Hilfe gerufen worden sei. Das „Echo de Paris" überschreibt so den Leitartikel von Pertinax mit den Worten: „Herr Herriot ruft Macdonald zur Hilfe herbei!" In besonders gehässiger Form äußert sich der nationalistische „Eclair", der darstellt, wie Macdonald gerade an dem Tage ankomme, wo im Senat die für Herriot unbequeme Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik stattfinden sollte, die also deswegen verschoben werden müsse, bis die beiden Premierminister die Formeln finden können, die dazu bestimmt seien, den Schein zu wahren und dem französischen Parlament Sand in die Augen zu streuen. Außerdem, so führt der „Eclair" aus, ist gestern abend die französische Note, die auf die englischen Anregungen antwortet, fertiggestellt worden. Wir können sicher sein, so schreibt das Blatt, daß diese Note den interessierten Mächten nach der Ankunft, vielleicht sogar erst nach der Abreise Macdonalds zugesandt wird, wenn sie überhaupt jemals abgeschickt wird. Aus Höflichkeitsgründen kann man erklären, daß man zunächst das Dokument dem englischen Premierminister bekanntgab. So wird also die französische Antwort auf die englische Note zunächst einmal von dem englischen Premierminister nachgesehen und mit dem englischen Visum versehen in die Welt gehen. „Journee Industrielle" wendet sich gegen die innerpolitischen Treibereien, verlangt aber unter Hinweis auf die unsichere Mehrheit, die das Kabinett für die auswärtige Politik habe, eine ausführliche Aussprache im Parlament. Die Presse der Linken sieht natürlich in der Ankunft Macdonalds einen Beweis dafür, daß sich alles zum Besten wendet. „Oeuvre" warnt davor, Frankreich erneut zu isolieren und durch Sabotage des Dawesplanes die Reparationen zu verlieren und gleichzeitig mit dem Verlust jeglicher Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Entente cordiale und der Vernichtung der Freundschaft Amerikas. Der „Quotidien" bezeichnet die Reise Macdonalds als den besten Beweis für die Loyalität, mit der der „moralische Pakt dauernder Zusammenarbeit" fortgeführt werde.

Als ich noch ein Säugling war, gaben mir die Eltern Nestle's Kindermehl. Nun bin ich ein herangewachsener Erwachsener und habe selbst schon Kinder, folglich gebe ich auch diesen wieder das altbewährte und stets zuverlässige Nestle's Kindermehl, das mir selbst in frühester Jugend so gut bekommen ist. Es ist in allen Apotheken und Drogerien usw. zum Einheitspreise von Mk. 1.50 für eine Originaldose erhältlich. Illustr. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch: „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Abt. 2, Berlin W 57.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

8. Juli 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	4,2	4,2	Benz Akt.	—	—
3% Dt. Reichsanl.	0,975	—	Buderus Akt.	—	7,1
4% „ „	0,550	0,575	Charlottenburger Wasser Akt.	16½	16½
5% „ „	0,278	0,330	Daiml. Mot. Akt.	8	1¾
3½% Württ. Staatsanleihe	—	0,450	Goggenau Eisen Akt.	6½	7
4½% W. Staatsanl.	0,490	0,475	Germania Linoleum Akt.	8,15	8½
5% Südd. Feinwerbank Obl.	1,290	1,280	Harp. Bergb. Akt.	43½	52
5% Badische Kohlenanleihe	9	8,75	Höchst. Farb. Akt.	8½	8½
5½% Neckar-Goldanleihe	—	—	Junghans Akt.	5,1	5
Disch. Bank Akt.	7,50	7½	Köln-Rottw. Akt.	4½	5,2
Disconto-Command. Akt.	8	8½	Kollmar & Jourdan Akt.	—	16
Reichsbank Akt.	33	35½	Körting Gebr. Akt.	4	4
Rhein. Creditbank Akt.	1,5	1,5	Lourahütte Akt.	3½	4
Württ. Vereinsbank Akt.	1,8	—	Magirus Akt.	—	1,4
Hapag Akt.	18	19	Mansfeld Akt.	3½	2,1
Nordd. Lloyd Akt.	3,8	4	R.S.A. Akt.	—	3½
Allg. Lokald. Akt.	24	24	Neckarwerke Akt	3,8	3,3
Elekt. Hochb. Akt.	39½	38½	Jul. Sichel Akt.	2,8	3,12
A.E.G. Akt.	6	6½	Salz. Heilbr. Akt.	33,5	33,5
Bad. Anilin Akt.	11½	11½	Stuttg. Hochb. Akt.	2,42	2,4
			Württ. Elekt. Akt.	3,9	3,9
			Zellstoff Waldhof Akt.	7½	12½

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

Die Gemeindebehörden

werden auf den Ministerialerlaß vom 28. Juni d. J. betr. **die Belohnungen und Reisevergütungen für Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die Beschaugebühren** (St.-Anz. Nr. 148) hingewiesen.

Beschlüsse über die getroffene Regelung (Ziffer 3 a. a. O.) sind bis 1. August d. J. hieher vorzulegen.

Neuenbürg, den 7. Juli 1924. **Oberamt:** Wagner.

Forstamt Calmbach.

Wegbau-Vergebung.

Die Arbeiten zur **Verbesserung der Ausfahrt aus dem Staatswalddistrikt Heimenhardt** kommen zur Vergebung.

Voranschlagssumme 1260 Mark, hiervon Erdarbeiten 255, Chaussierung 763, Dohlen 172 Mark.

Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise wollen bis spätestens **Montag, den 14. Juli 1924, vorm. 10 Uhr**, beim Forstamt eingereicht werden, woselbst Kostenvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Neu eingetroffen!

42000 Ltr. Ia. Pfälzer Weine.

1922er St. Martiner Berg
1922er Weyherer Altenforst Riesl.
1923er Burrweiler
1923er Edesheimer Schloß Kupperwolf

Wirte und Wiederverkäufer Sonderpreise.

Sämtliche Weine sind auch im Ausschank zu haben.

Philipp Koch, Pforzheim,

Weinhandlung zum „Schiff". :-: Tel. 2421.

Rat und Hilfe

bei **Konkursgefahr, Vergleiche, Moratorien, Vermittlung von Teilhaberschaften, Auseinandersetzungen, Bilanz-Prüfungen, Steuer-Beratung, Neuanlage und Ordnen von Geschäfts-Büchern**

Neuenbürg-Enz—Windhof:
Otto Sowald,
Bücher-Revisor.

Pforzheim:
Friedrich Lutz,
beeid. Buch-Sachverständiger,
Tel. 3551, Lindenstr. 5.

Konto-Büchlein
empf. C. Meeh'sche Buchhdlg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sigmann's großer Saison-Ausverkauf

ist eine Kaufgelegenheit seltenster Art.

Von der Fülle der Angebote einige Beispiele, was ich biete:

Riesen-Posten	Damen-Hemden	von 1.45 an
„ „	Damen-Nachthemden	von 2.95 an
„ „	Spitzen-Taillenröcke	von 2.90 an
„ „	Taschentücher 6 Stück	von 95 ₰ an
„ „	Badetücher mit kleinen Webfehlern	von 2.90 an
„ „	Herren-Oberhemden mit zwei Kragen, Perkal	4.50
„ „	Herren-Oberhemden mit zwei Kragen in Zefir	von 6.50 an
„ „	Herren-Nachthemden	von 3.25 an

Abteilung Damen-Konfektion:
Blusen, Kleider, Morgenröcke, Strickkostüme, Strickjacken und Sportwesten zum Teil bis zu **50 Prozent** ermäßigt.

Beim Fabrikanten sind die Preise nicht billiger geworden und habe ich selbst beim Einkauf für Herbst- und Winterwaren bei denselben kein Entgegenkommen gefunden. Nur unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse habe ich meine Preise so gewaltig ermäßigt. Kaufen Sie auch auf später hinaus, denn ich werde auf die Dauer nicht in der Lage sein, solche Opfer, wie augenblicklich zu bringen.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster! | **Wenn Sie sorgfältig bedient sein wollen, benützen Sie die Vormittagsstunden.** | **Mengen-Abgabe vorbehalten!**

Sal. Sigmann, Pforzheim,

Wäsche-Fabrik. : : : : Ecke Leopold- und Zerrenner-Strasse.

Neuenbürg.

Brennkirschen, schwarze Johannisbeeren

kauft jedes Quantum
Schmidt & Grosskopf.

Konkurrenzloses Angebot!

Bett-Federn
schneeweiß von Mk. 4.— an.
Barchente
sämtl. Farben von Mk. 2.10 an.
Stellen
f. Erw. u. Kinder v. Mk. 18.— an.

August Schlienz, Pforzheim,
Bettenspezialgeschäft,
Kronprinzenstraße 10, I.
Kein Laden! Telefon 790. Kein Laden!

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Neuenbürg.
Eine
Bettlade
mit Rost und zwei
Fässer,
150 und 100 Liter haltend, hat zu verkaufen.
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Gewandter
Bündelholzbinder
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Eisenfurt-Sägewerk.

Gegen Hypothekensicherheit haben wir
Darlehen
von Mark 500.— an auszuleihen.
Gesuche an
Chr. Herter,
Ebhausen, Telefon 17.

Neuenbürg.
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, kann eintreten bei
A. Manz,
Waldrennacher-Steige 405.

Neuenbürg.
Ansetz-Branntwein,
per Liter **von 2 Mk. an,** empfiehlt
Schmidt & Großkopf.

Höfen a. E.
Gasthof zum „Ochsen"
am Donnerstag, den 10. Juli

Metzelsuppe
wozu ergebenst einladet
Carl Lustnauer.

Conweiler.
Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangs-Vollstreckung kommt am **Donnerstag, den 10. Juli 1924, nachmittags 5 Uhr,**
ein starker Langholzwagen
zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus.

Rotenbach-Werk, am 9. Juli 1924.

Todes-Anzeige.

Hochbetagt und lebenssatt entschlief heute früh im Bezirkskrankenhaus unter treuer Schwesternpflege unser lieber Vater und Großvater

Conrad Trinkner,
alt Werkmeister,
im 82. Lebensjahr.
Psalm 90, 10.

Im Namen der Kinder und Enkel:
Reinhold Trinkner.

Beerdigung in Höfen am Freitag Nachmittag ½4 Uhr; Abgang vom Trauerhaus in Rotenbach um ½3 Uhr.

Pfeiffer & Wißler Pforzheim, Metzgerstr. 11

(Schutzmarke)

Großhandelshaus für Tabakwaren, Telefon 1969

Unserer sehr verehrl. Kundschaft sowie sämtlichen Zigarrenrauchern teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß uns auf Grund unserer **Qualitäts-Zigarren** auf der **großen Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe in Karlsruhe** die

Silberne Medaille

zuerkannt wurde. Es ist dies ein **neuer Beweis der Qualität unserer Erzeugnisse,** zumal wir **unter den vielen Bewerbern in unserer Branche als einzige Firma für Zigarren** oben erwähnte Auszeichnung erhielten. Wir danken für das uns bisher geschenkte Wohlwollen und bitten um Erhaltung desselben.

Raucher verlangt in den Geschäften u. Wirtschaften Pfeiferdank (ges. gesch.), **unsere neue erfolgreichste 15 Pf.-Zigarre.**

Pfeiffer & Wißler (Inh. Karl Pfeiffer) Pforzheim, Metzgerstraße 11

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw